

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2005)

Heft: 1

Rubrik: FemWiss in Aktion = FemWiss en action

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
CALL FOR PAPERS
.....

Paradoxien in den Geschlechterverhältnissen?

In den letzten Jahrzehnten scheint die Gleichstellung von Frauen und Männern in den westlichen Ländern echte Fortschritte verzeichnet zu haben, zumindest auf gesetzlicher Ebene. In der Schweiz sind diesbezüglich im Jahr 2006 gleich zwei historische Daten zu feiern: So wurde das Prinzip der Rechtsgleichheit von Mann und Frau 1981 in der Bundesverfassung verankert und 1996 trat das Gesetz über die Gleichstellung der Geschlechter in Kraft. Die formale und materielle Diskriminierung von Frauen ist also gesetzlich verboten.

Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, über die politischen, sozialen und beruflichen Realitäten von Frauen Bilanz zu ziehen: Wie sieht es konkret aus? Welche Dynamiken sind in den letzten zehn Jahren in Sachen Gleichstellung in Gang gesetzt worden? In welche Richtung(en) entwickelt sich die Situation von Frauen in der Schweiz in unterschiedlichen Bereichen? Haben sich die Geschlechterverhältnisse gewandelt oder neu konfiguriert? Auf diese Fragen gibt es keine einfachen Antworten.

Die Frauen- und Geschlechterforschung, die ihren Ausgangspunkt in der Frauenbewegung genommen hat, macht auf Ver-

änderungen und Beharrungstendenzen bezüglich der Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft aufmerksam (in der Familie, im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt, in Sozialstaat und Recht). So ist beispielsweise die Frauenerwerbsquote kontinuierlich gestiegen, aber ein grosser Teil der erwerbstätigen Frauen in der Schweiz arbeitet Teilzeit und ist nach wie vor für die Hausarbeit und die Kindererziehung zuständig. Und obwohl sich das Bildungsniveau von Frauen und Männern weitgehend angeglichen hat, bleiben Studien- und Berufswahl stark nach Geschlecht segregiert. Häufig gelingt es Frauen nicht, ihre Bildungsabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt in entsprechende Positionen und (gleiche) Löhne umzumünzen.

Unklar geblieben ist bislang, ob es sich bei diesen Befunden um vorübergehende Ungleichzeitigkeiten handelt oder ob wir es mit widersprüchlichen und/oder paradoxen gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun haben. Können die bislang zur Verfügung stehenden theoretischen Ansätze die gegenwärtigen Geschlechterverhältnisse überhaupt erfassen?

Die natürliche Existenz von «Frauen» und «Männern» wird in Analysen geschlechts-spezifischer Ungleichheit meist nicht hinterfragt. In Anknüpfung an (de-)konstruktivistische Geschlechterforschung muss die zweigeschlechtliche Ordnung jedoch als kontingent begriffen werden. Die Annahme, «Frauen» und «Männer» seien kategorial verschiedene Wesen, entpuppt sich als konstitutives Element der Logik des bürger-

lichen Patriarchats. Warum ist also das Geschlecht weiterhin massgebliches Strukturierungsprinzip der Sozialordnung? Und wie werden Geschlecht und die binäre hierarchische Geschlechterordnung auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen immer wieder hergestellt?

Wir erwarten für die Tagung Beiträge, die sich theoretisch oder empirisch mit den Entwicklungen und Beharrungstendenzen in den Geschlechterverhältnissen beschäftigen, und zwar auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen:

- mit sozialen Interaktionen und kulturellen Praktiken, in denen Geschlecht, geschlechtliche Identitäten sowie Differenzen und Machtverhältnisse zwischen Individuen hergestellt werden;
- mit strukturellen Konstitutionsprozessen von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen;
- mit dem Geschehen in Institutionen und Organisationen und den darin eingelassenen Geschlechterverhältnissen.

Wir laden die TeilnehmerInnen ein, in ihren Beiträgen die Beschreibung der gegenwärtigen Situation mit der Frage nach Wandel und Persistenz in den Geschlechterverhältnissen zu verbinden. Dabei interessiert insbesondere, wie die teils paradoxen, teils widersprüchlichen und teils ungleichzeitigen Entwicklungen zu erklären und im Rahmen einer geschlechterinformierten Gesellschaftstheorie zu konzeptualisieren sind und ob die Entwicklungen auf der einen Ebene möglicherweise durch Beharrungstendenzen auf der anderen konterkariert werden.

Die Beiträge werden im Rahmen von Workshops vorgetragen, wobei auf einen Beitrag von 20 Minuten jeweils 20 Minuten Diskussion folgen. Vorschläge, die sich auf konkrete Felder beziehen und die interdisziplinären Charakter haben, sind besonders willkommen.

Die Vorschläge sollen den Forschungsansatz, die Forschungsmethode und erste Ergebnisse klar skizzieren. Interessierte TeilnehmerInnen sind eingeladen, Abstracts in der Länge einer A4-Seite (max. 3500 Zeichen inkl. Leerschläge) mit provisorischem Titel bis zum 15. Juli 2005 einzureichen an info@femwiss.ch. Das Organisationskomitee wird die eingereichten Beiträge in anonymisierter Form sichten. Falls der Vorschlag angenommen wird (Entscheid: Oktober 2005), erwarten wir den Text des Beitrages auf anfangs März 2006.

Organisationskomitee: Sabin Bieri, Anne-Françoise Gilbert, Tomke König, Sabine Kradolfer, Ursula Lipecki, Gaël Pannatier, Anita Sandmeier, Corinna Seith

Tagung des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Komitee Geschlechterforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie

Freitag, 17. März 2006, Universität Bern, Hauptgebäude
Call for papers: Einreichfrist 15. Juli 2005

Zusätzliche Informationen: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz, Geschäftsstelle, Blaumatt 3, CH-3250 Lyss
info@femwiss.ch, www.femwiss.ch, Tel. +41 (0)32 385 37 25

.....
APPEL À CONTRIBUTIONS
.....

Paradoxes dans les rapports sociaux de sexe ?

Ces dernières décennies «l'égalité» entre femmes et hommes semble avoir sérieusement progressé dans les pays occidentaux, du moins sur le plan des législations. En Suisse en particulier, 2006 marque deux anniversaires dans l'histoire de l'égalité femmes/hommes. En effet, le principe de l'égalité des droits a été inscrit dans la Constitution helvétique en 1981, et la Loi fédérale sur l'égalité entre femmes et hommes est entrée en vigueur en 1996. Ainsi la discrimination formelle et matérielle a été interdite par la loi.

Il est temps, après 25 ans, de tirer un bilan des réalités politiques, sociales et professionnelles des femmes: Qu'en est-il concrètement? Quelles dynamiques se sont mises en place cette dernière décennie en matière d'égalité? La situation des femmes évolue-t-elle en Suisse, et si oui, dans quel sens et dans quels domaines? Les rapports sociaux de sexe ont-ils changé ou subi des reconfigurations? Lesquelles? Répondre à de telles questions n'est pas chose facile.

La recherche sur les femmes et les Etudes Genre, qui s'enracinent dans le mouvement féministe, identifient des tendances au

changement et à l'inertie des rapports sociaux de sexe dans différents domaines de la société – tels la famille, la formation, les politiques sociales, le droit, le marché du travail, etc. Par exemple, le taux de femmes salariées augmente continuellement, mais, en Suisse, une grande partie des femmes occupent des postes à temps partiel et restent responsables du travail ménager et de l'éducation des enfants. Et bien que le niveau de formation des femmes ait rejoint celui des hommes, les choix des études et des professions restent fortement sexués. Par ailleurs, le plus souvent les femmes n'arrivent pas à faire valoriser leurs diplômes sur le marché du travail pour obtenir les postes et salaires correspondants à leurs qualifications ou à leurs compétences.

Jusqu'à présent, les résultats ne sont pas clairs: s'agit-il d'inégalités temporaires ou avons-nous affaire à des développements sociaux contradictoires et/ou paradoxaux? Les outils théoriques développés jusqu'à présent par les féministes permettent-ils d'expliquer les rapports sociaux de sexe dans leurs reconfigurations actuelles?

L'existence naturelle de «femmes» et d'«hommes» n'est pas questionnée dans la plupart des analyses genrées des inégalités. Selon la perspective (dé)constructiviste adoptée en Etudes Genre, l'organisation du monde en deux sexes doit être comprise comme contingente. L'idée que les catégories «femmes» et «hommes» renvoient à des essences différentes fait partie intégrante de la logique patriarcale. Pourquoi le sexe reste-t-il le principe structurant fondamental de l'ordre social? Et comment le sexe et le

genre (en tant que système binaire et hiérarchisé) sont-ils continuellement (re)produits dans les divers champs de la société?

Dans le cadre de ce colloque, nous encourageons des contributions qui interrogent sous un angle théorique ou empirique l'évolution ou la permanence relative des rapports sociaux de sexe et ce à plusieurs niveaux:

- sur le plan des interactions sociales et des pratiques culturelles, au sein desquelles le sexe, les identités sexuelles ainsi que les différences ou les rapports de pouvoir sont construits entre individus;
- sur le plan des processus structurels de constitution du sexe et des rapports sociaux de sexe;
- sur le plan de la situation des rapports sociaux de sexe au sein des institutions et organisations.

Nous invitons les participant·e·s à ne pas limiter leurs présentations à des situations actuelles, et à poser la question de la permanence ou de l'évolution relative des rapports sociaux de sexe en portant une attention particulière aux paradoxes, aux contradictions et aux discontinuités qui les constituent. Les contributions doivent intégrer la perspective de genre dans leurs analyses. Elles doivent aussi se demander si les avancées sur l'un des niveaux peuvent être contrariées par des tendances inverses à d'autres niveaux.

Les contributions seront présentées dans des ateliers. Chaque présentation de 20 minutes sera suivie de 20 minutes de discus-

sion. Les propositions se basant sur des cas concrets et comportant un caractère interdisciplinaire seront particulièrement bienvenues.

Toute proposition de contribution doit indiquer clairement la perspective de recherche, ainsi que la méthode et les premiers résultats. Les propositions sont à envoyer pour le 15 juillet 2005, d'une longueur d'une page A4 (maximum 3500 signes, espaces inclus), avec un titre provisoire, à info@femwiss.ch.

Les textes seront évalués anonymement par le comité d'organisation. Si la proposition est retenue (sélection en octobre 2005), le texte de la contribution sera demandé pour le colloque, dans la perspective d'une éventuelle publication des actes du colloque.

Comité d'organisation:

Sabin Bieri, Anne-Françoise Gilbert, Tomke König, Sabine Kradolfer, Ursula Lipecki, Gaël Pannatier, Anita Sandmeier, Corinna Seith

Colloque organisé par l'association Suisse

Femmes Féminisme Recherche avec la collaboration du

Comité de recherche genre de la Société suisse de sociologie

Vendredi 17 mars 2006, Bâtiment central de l'Université de Berne

Appel à Contributions: Délai 15 juillet 2005

Informations supplémentaires:

Association Suisse Femmes Féminisme Recherche

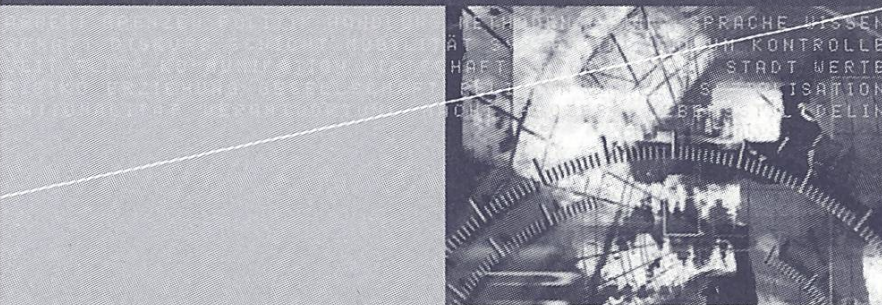
Secrétariat, Blaumatt 3, CH-3250 Lyss

info@femwiss.ch, www.femwiss.ch, Tél. +41 (0)32 385 37 25

Eva Nadai · Peter Sommerfeld
Felix Bühlmann · Barbara Krattiger

Fürsorgliche Verstrickung

Soziale Arbeit zwischen Profession
und Freiwilligenarbeit



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Fürsorgliche Verstrickung

Soziale Arbeit hat zwar Erfolg als expandierender Beruf, konnte sich aber bis heute nicht als Profession mit eigenem Zuständigkeitsbereich und Expertenstatus etablieren. Das zeigt sich deutlich an den unklaren Grenzen zwischen professioneller und Laienarbeit, die historisch in der Verknüpfung des Berufs mit naturwüchsiger «weiblicher» Fürsorglichkeit angelegt sind. Die vorliegende qualitative Studie untersucht das Professionalisierungsproblem der Sozialen Arbeit anhand der Aushandlungen von Zuständigkeiten zwischen Freiwilligen und Sozialarbeitenden in den Feldern Sozialhilfe, Bewährungshilfe und Gemeinwesenarbeit.

Eva Nadai, Dr. phil., ist Soziologin und Professorin an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

Peter Sommerfeld, Dr. rer. soc., ist Soziologe und Professor an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

Felix Bühlmann, lic. soc., ist Soziologe und arbeitet als Diplom-Assistent am Centre Pa Vie (Parcours de Vie) der Universität Lausanne

Barbara Krattiger, lic. phil. hist., ist Ethnologin und arbeitet als wissenschaftliche Assistentin an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

www.vs-verlag.de